

Informationen

der Stadtwerke Dinslaken und
der Fernwärmeversorgung Niederrhein



Dinslaken, 18.12.2023
R4 BB/bes

Stadtwerke Dinslaken investieren im mittleren dreistelligen Millionenbereich

Die von der Bundesregierung vorgegebene Wärmewende stellt auch den kommunalen Dinslakener Energieversorger vor große Herausforderungen. Geschäftsführer Josef Kremer stellt mittelfristige Strategie vor

Eine Wende hin zur klimaneutralen Wärmeversorgung ist angesichts des fortschreitenden Klimawandels unumgänglich. Doch die Wärmewende wird viel Geld kosten. Das Ziel der Bundesregierung, eine 100-prozentige CO₂-Neutralität im Wärmesektor bis 2045, ist nicht ohne finanzielle Belastungen erreichbar: Nicht nur für die einzelnen Immobilienbesitzer*innen, die bislang mit Erdgas oder Heizöl heizen und künftig ihre Versorgung auf Alternativen wie Wärmepumpen oder im Idealfall Fernwärme umstellen müssen, sondern auch für die Energieversorger. Bei den Stadtwerken Dinslaken veranschlagt man für die Umsetzung der staatlichen Vorgaben ein Volumen von über 300 Millionen Euro. Erste Früchte der Arbeit werden sich frühestens ab 2030 ernten lassen.

Geschäftsführer Josef Kremer benennt in der zentralen mittelfristigen Investitionsstrategie der Stadtwerke Dinslaken folgende Priorisierung: An erster Stelle steht die Bewahrung der Versorgungssicherheit der Fernwärme-Bestandskundschaft, an zweiter der Ausbau der Fernwärme in bislang noch nicht erschlossenen Gebieten und an dritter Stelle die Realisierung innovativer Zukunftsprojekte.

Kremer hat auch eine positive Nachricht: Die Stadtwerke Dinslaken setzen seit Jahrzehnten auf Fernwärme und haben eine entsprechende Expertise im Bereich der klimaschonenden Energieversorgung. Es ist das bereits Erreichte, auf das sie nun angesichts der kommenden Herausforderungen aufbauen können: Die Mindestanforderung der Bundesregierung, bis zum Jahr 2028 65% der Fernwärme aus CO₂-neutraler Erzeugung bereitzustellen, werden die Stadtwerke Dinslaken mit einer Quote von 75% übertreffen, wenn zusätzlich zum Ist-Bestand der Wärmeerzeugung auf Basis von Biomasse und industrieller Abwärme das Dinslakener Holz-Energiezentrum seinen Betrieb aufnimmt und als nächstes Großprojekt die Abwärme aus der Sinteranlage der ThyssenKrupp Steel Europe AG in Duisburg-Hamborn zur Wärmegewinnung genutzt wird.

Für 25 Prozent des künftigen Wärmebedarfs müssen allerdings alte Anlagen ersetzt und neue errichtet werden. Ebenfalls kostenintensiv sind die Vorgaben der Bundesregierung zur Verdichtung und zum Ausbau der Fernwärmenetze. Parallel dazu muss das Dinslakener Niederspannungsstromnetz für die zusätzlichen Belastungen durch Wärmepumpen, überall dort, wo Fernwärme technisch oder wirtschaftlich nicht möglich ist, und durch den ebenfalls staatlich geforderten Ausbau der Elektromobilität aufgerüstet werden.

Informationen

der Stadtwerke Dinslaken und
der Fernwärmeversorgung Niederrhein



Investitionen an allen Standorten verpflichtend

Grundlage für die Umsetzung der Wärmewende vor Ort werden kommunalen Wärmepläne von Städten und Gemeinden sowie die Transformationspläne von Fernwärmeversorgern sein, in denen Fahrpläne für eine 100prozentige CO₂-Neutralität der Wärmeversorgung bis 2045 erarbeitet werden. Die kommunalen Wärmepläne für Städte über 100.000 Einwohner müssen bis 2026 vorliegen, kleinere Kommunen wie Dinslaken haben bis 2028 Zeit. Die Stadtwerke-Tochter Fernwärmeversorgung Niederrhein (FN) hat ihren Antrag auf die Förderung zur Erstellung eines Transformationsplans unverzüglich gestellt, die Bundesmittel sind seit Anfang 2023 bewilligt. Zudem hat die FN eine erste Erhebung möglicher Anschlussobjekte für Dinslaken, Voerde, Hünxe und Moers erstellt.

Das Konzept der Bundesregierung sieht eine Zweigleisigkeit von Kommunen und Energieversorgern vor. In Dinslaken arbeiten Stadt und Stadtwerke eng zusammen: Die Stadt ist in der Lenkungsgruppe für den Transformationsplan der FN vertreten. Doch während die Kommunen bei ihren Wärmeplänen nur auf das Stadt- bzw. Gemeindegebiet schauen, müssen die Unternehmen verpflichtend alle ihre Standorte gleichermaßen im Blick haben.

Für die Stadtwerke Dinslaken und die FN bedeutet dies, dass sie ihre Aktivitäten nicht allein auf Dinslaken konzentrieren dürfen, sondern die CO₂-Neutralität in allen Versorgungsgebieten deutschlandweit durch entsprechende Investitionen erreichen müssen.

Stadtwerke stellen Energieberater*innen ein

Erst wenn sowohl der Transformationsplan der FN als auch die kommunalen Wärmepläne vorliegen, können verbindliche Aussagen getätigt werden, für wen ein Fernwärme-Neuanschluss möglich wird. Aber die Stadtwerke Dinslaken lassen auch niemanden allein, der nicht auf Fernwärme umsteigen kann. Es werden drei neue Stellen für Energieberater*innen geschaffen, deren Aufgabe es konkret sein wird, Immobilienbesitzer*innen über Wärmepumpen und deren Alternativen zu informieren und bei der Wahl und Umsetzung individueller Lösungen zur Seite zu stehen.

Auch in anderen Bereichen wird die Belegschaft des Konzerns wachsen. Der Aufsichtsrat hat der Schaffung von Stellen für 11 zusätzliche Planer*innen zugestimmt, die für das Stemmen aller Herausforderungen benötigt werden.

Bei den Stadtwerken Dinslaken geht man von einem Zeitraum über 20 Jahre aus, die die Umsetzung aller Projekte in Anspruch nehmen wird. Dies betrifft insbesondere auch die Tiefbauarbeiten an den Strom- und Fernwärmenetzen. Die Wärmewende wird unvermeidlich über Jahre als von Straße zu Straße ziehende Dauerbaustelle im Stadtbild präsent sein.